

Werner Rügemer

Hitlers Krieg gegen die Sowjetunion – zugleich ein US-Stellvertreter-Krieg

26.1.2026 - Die USA unterstützten die Sowjetunion gegen den Überfall der Hitler-Wehrmacht – das ist weltweit bekannt. Aber vorher rüsteten die USA Hitlers Wehrmacht aus und finanzierten dann auch den Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion – bis 1945, gegen den gemeinsamen Hauptfeind.

I. Seit 1918:

USA gegen die „bolschewistische Gefahr“

Schon während des 1. Weltkriegs waren die USA, gemeinsam mit den Alliierten und sogar auch mit dem Kriegsgegner Deutschland in Russland eingefallen, 1918, gegen die „bolschewistische Gefahr“.

So haben die Wall Street, die führenden US-Konzerne und die US-Leitmedien sofort nach dem 1. Weltkrieg auch alle faschistischen Diktatoren in Europa unterstützt, gegen die erstarkte Arbeiterbewegung: Sofort ab 1922 Mussolini in Italien, Salazar in Portugal, Franco in Spanien, Metaxas in Griechenland, in China auch den Hitler-Fan Tschiang KaiS-hek.

Dann hatten US-Konzerne, US-Leitmedien und Wall Street-Banken Hitler-Deutschland unterstützt, hatten die Hitler-Wehrmacht zur modernsten Armee ausgerüstet und hatten auch die deutsche Wehrmacht im 2. Weltkrieg beliefert, direkt wie indirekt, und über die Wall Street-geführte Bank for International Settlements (BIS, Switzerland) Hitler-Deutschland co-finanziert.

So wurde der 2. Weltkrieg verlängert, forderte noch mehr Millionen Opfer, Soldaten und Zivilisten, auf beiden Seiten. Dieser Krieg wurde durch die US-Förderung zum bisher größten US-Stellvertreterkrieg, gegen den gemeinsamen Hauptfeind – zu dem die Sowjetunion sofort nach dem Krieg auch offiziell wieder erklärt und weiter bekämpft wurde: Nach dem 2. Weltkrieg auch mithilfe des Marshall-Plans und der NATO. Stellvertreter-Kriege sind eine systemische US-Praxis, aktuell etwa mithilfe der Ukraine und Israels.*

Zu den Quellen und Dokumenten siehe **Werner Rügemer: Verhängnisvolle Freundschaft. Wie die USA Europa eroberten, zunächst vom 1. zum 2. Weltkrieg. Köln 2024; auch in französischer, spanischer, griechischer, englischer und chinesischer Ausgabe.*

<https://werner-ruegemer.de/buecher/>

II. Versailles:

Gegen die „kommunistischen Weltrevolution“

Die Versailler „Friedens“konferenz nach dem 1. Weltkrieg wurde von US-Präsident Woodrow Wilson geleitet. Sie galt im „nationalen Interesse“ der USA dem weiteren Kampf gegen das Vordringen der „bolschewistischen Doktrin nach Westen“.

Als sich abgezeichnet hatte, dass die sozialistische Revolution unter Lenin erfolgreich blieb, wegen der Unterstützung im Volk, organisierten die USA 1918 noch während des Krieges die Invasion in Russland, nicht nur mit den Alliierten, sondern auch mit dem Deutschen Kaiserreich, dem angeblich verteuflten Todfeind. Aber gegen den Sozialismus wurden die USA und das imperialistische Kaiserreich schnell die besten Freunde.

Deshalb wiesen die Alliierten in Versailles unter Wilsons Führung auch antikoloniale Kräfte rigoros ab, so etwa die vietnamesische Befreiungsbewegung unter Ho Chi Minh, die um Hilfe gebeten hatte.

Dagegen organisierten die USA mit ihren europäischen Alliierten den globalen Kolonialismus neu: Die deutschen Kolonien wurden Japan, England und Frankreich zugeteilt.

III. USA fördern alle faschistischen Diktatoren

Die USA hatten im 1. Weltkrieg die europäischen Alliierten kreditiert und ausgerüstet. Mithilfe von deren Schulden erweiterten US-amerikanische Konzerne und Banken nach dem Krieg ihre Investitionen in Europa. Zur Absicherung der Gewinne förderten die USA alle faschistischen Diktatoren, weil sie Arbeiterbewegungen und Demokratie zerstörten, US-Investitionen nicht regulierten und die Löhne niedrig hielten.

Italien: Mussolini

Es begann mit Benito Mussolini. Wie in vielen europäischen Staaten hatten auch in Italien seit 1917 Arbeiter gegen den Krieg gestreikt. Nach dem Krieg bildeten sich landesweit Arbeiterräte. 1920 hatten etwa eine Million Arbeiter ihre Fabriken besetzt. Die Zeitung *L'Ordine Nuovo* (Die neue Ordnung) der Kommunistischen Partei unter Antonio Gramsci fand Zuspruch.

Doch die faschistischen Schwarzhemden-Trupps des gewendeten Ex-Sozialisten Benito Mussolini knüppelten und schossen den Generalstreik brutal nieder. Nach dem Marsch auf Rom 1922 wurde Mussolini von König Emanuele III. als neuer Regierungschef inthronisiert. Er war der „Führer“, der Duce.

Er wurde in den USA als europäische Leitfigur gefeiert. Elbert Gary, mit den Bankern John Pierpont Morgan und Andrew Carnegie Gründer des fusionierten Stahlkonzerns US Steel, forderte 1923: „Auch wir brauchen einen Mann wie

Mussolini“. Henry Luce, Herausgeber der Magazine *Time*, *Fortune* und *Life*, präsentierte den Duce als „den wichtigsten politischen Führer der Gegenwart.“ Der US-Botschafter in Italien, Washburn Child, trat gegen alle diplomatischen Gepflogenheiten in die faschistische Partei ein.

Die USA erklärten ihr Eindringen in Italien als Hilfe für den Wiederaufbau des kriegsgeschädigten Landes – wie in Deutschland und anderen Staaten Europas. Der Duce versprach den staatlichen Schutz für ausländische Investitionen und förderte die Privatisierung öffentlicher Einrichtungen. Der von den US-Konzernen gelobte *corporate state* und sein Verbot der Gewerkschaften garantierten niedrige Löhne. US-Konzerne kauften Anteile an den wichtigsten italienischen Unternehmen, so an FIAT (Autos), Pirelli (Autoreifen), Montecatini (Chemie). Ford eröffnete eine Fabrik.

1935 überfiel Italien die Kolonie Äthiopien („Abessinienkrieg“). Es wurde der bis dahin höchstmotorisierte Krieg, durch die Kriegsfahrzeuge und das Benzin aus den USA, von Ford, General Motors (GM) und Standard Oil.

Portugal: Salazar

In Portugal wurde 1910 eine demokratisch-parlamentarische Republik erkämpft, die Monarchie wurde abgeschafft. Auch hier agierten die alten Kräfte der Großagrarier, der Kirche, der wenigen Industriellen und des Militärs gegen die Demokratie. Nach einem Putsch des Generals Manuel Gomes da Costa wurde der Ökonomie-Professor Antonio Salazar 1928 zunächst als Finanzminister eingesetzt, regierte dann ab 1932 als Diktator nach Mussolinis Vorbild, ebenfalls in enger Verbindung mit dem Vatikan. Sein wichtigstes Ziel: „Portugal vor dem Kommunismus retten!“

Die Fordham University in New York verlieh Salazar 1938 die Ehrendoktorwürde. Das Magazin *Life* schwärmte 1940 vom „bei weitem besten Diktator der Welt, dem größten Portugiesen seit Heinrich dem Seefahrer.“

Spanien: Franco

General Franco, verheiratet mit der Erbin eines adligen Großgrundbesitzers, ließ sich ebenfalls als „Führer“ (Caudillo) feiern. Er organisierte 1936 den Putsch gegen die Regierung in Madrid, die sich mithilfe der Arbeiterbewegung gegen den vorherigen Diktator Primo de Rivera durchgesetzt hatte. Hitler half Franco mit Soldaten, Waffen, Geld, Kriegsschiffen, Flugzeugen (Legion Condor). Trotz der vom US-Kongress beschlossenen Neutralität lieferte DuPont Bomben. Ford, Studebaker und GM lieferten 12.000 Militärfahrzeuge. Texas Oil und Standard Oil lieferten Treibstoffe.

Die Roosevelt-Regierung anerkannte 1939 die faschistische Franco-Regierung sofort nach deren Sieg, gemeinsam mit Hitler-Deutschland und dem Vatikan – genauso wie

die US-Regierung 1940 in Frankreich sofort die Hitler-Kollaborationsregierung von General Pétain diplomatisch anerkannte und unterstützte – gegen die antifaschistische Résistance, zu der auch General de Gaulle gehörte.

China: Tschiang KeiShek

1925, nach dem Tod Sun Yatsens, des Initiators der 1912 gegründeten Republik China, setzten sich die alten feudalen Oligarchen-Clans durch. Ihre Führungsfigur war der Hitler-Fan Tschiang Kai-shek: „Was China am meisten braucht ist Faschismus.“

Neben Hitler-Deutschland unterstützten auch die USA den chinesischen Diktator: General Joseph Stilwell wurde Tschiangs Generalstabschef. Für den Kampf gegen die Volksbefreiungsarmee unter Mao Tse Tung zahlten die USA die Gehälter der 4,3 Millionen Militärs sowie für Flugzeuge, Artillerie, Gewehre und Munition. Auch die persönliche luxuriöse Lebensführung Tschiangs wurde finanziert, nach dem Motto: „Er ist ein Hurensohn, aber er ist unser Hurensohn.“

IV. USA fördern Hitler, rüsten seine Wehrmacht auf

Henry Ford war nach dem 1. Weltkrieg der erfolgreichste, schnell aufsteigende US-Unternehmer, auch international. Ab 1919 gründete er Filialen in Europa, in Irland, Dänemark, Spanien, Frankreich, 1922 in Italien, 1924 in den Niederlanden und Schweden, 1925 die erste Filiale in Deutschland – die zweite sollte 1930 folgen.

Der Gewerkschaftshasser Ford entdeckte neben Mussolini 1922 auch den noch unbekanntenen Adolf Hitler – und Hitler hatte auch schon Ford entdeckt. Der Reporter der *New York Times* besuchte Hitler im Dezember 1922 in dessen Hauptquartier in München, berichtete über das Foto Fords und die antisemitischen Schriften Fords auf Hitlers Schreibtisch sowie über die bereits begonnene Unterstützung Fords für den »antisemitischen bayerischen Parteichef«. So unterstützte Ford den Putschversuch der Hitler-Truppe 1923 in München und zahlte ab dann jährlich 50.000 Dollar an Hitler zu dessen Geburtstag. Großindustrielle aus Deutschland, aus der Schweiz und den Niederlanden kamen erst Jahre später als Sponsoren hinzu.

So hatten sich US-Konzerne 1929 mit 1.300 Filialen in Westeuropa etabliert, hatten auch Aktien wichtiger europäischer Unternehmen gekauft, hatten den Markt für US-Waren geöffnet, vor allem in Deutschland, hier auch mithilfe der Kreditprogramme Dawes-Plan (1924) und Young-Plan (1930). So waren in Deutschland Anfang der 1930er Jahren die führenden US-Konzerne präsent, etwa Ford, GM, Otis Elevator, Remington, Goodyear, DuPont, Coca Cola, IBM, ITT, Texaco, United Fruit, American Metal, John Deere, International Harvester, Standard Oil, Singer.

Fox Tönende Wochenschau, die deutsche Tochterfirma des

Hollywood-Konzerns 20th Century Fox, produzierte schon vor 1933 Werbefilme für Hitlers Wahlkämpfe mit Titeln wie »Der Führer« und »Hitlers Kampf um Deutschland«. Goebbels war überzeugt: Hollywood-Filme sind die bessere Propaganda, weil man die Propaganda nicht bemerkt. Goebbels schickte Regisseure wie Leni Riefenstahl nach Hollywood zum Lernen. Nazi-Deutschland wurde zum größten Käufer von Hollywood-Filmen: Der Nazi-Konsul in Hollywood kontrollierte die Film-Skripte, die Hollywood-Produzenten stimmten den Zensuren zu, die der Konsul verlangte.

US-Konzerne: Hitler ist besser als Roosevelt

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (DAPG, später Esso) war eine 100-Prozent-Tochter von Standard Oil: DPAG-Chef Emil Helfferich wurde 1933 sofort Mitglied im Freundeskreis Reichsführer SS, auch Himmler-Kreis genannt.

Den US-Konzernen war Hitler näher als Roosevelts *New Deal*: In den USA bekämpften sie Roosevelts Arbeitsgesetze und setzten professionelle Gewerkschaftsfeinde (*union buster*, spezialisierte Agenturen wie die Pinkerton Detective Agency) gegen Gewerkschaften und Belegschaftsvertreter ein.

Mit der Aufrüstung unter Hitler ab 1935 produzierten Ford, GM und Chrysler in ihren westeuropäischen und vor allem deutschen Filialen zehntausende Militärfahrzeuge für die Wehrmacht. GM und Ford produzierten schließlich fast 90 Prozent der gepanzerten 3-Tonnen-Leichtkraftwagen und 70 Prozent der mittleren und Schwer-Lkw. Ford stellte von der ursprünglichen Pkw-Produktion auf Kriegs-Lkw um und erreichte den weitestgrößten Produktionsumfang im Kriegsjahr 1944, produzierte auch in den ersten Monaten des Jahres 1945. Pratt&Withney und Boeing produzierten Antriebe für Raketen und Kampfflugzeuge. ITT war am Hersteller von Jagdflugzeugen beteiligt, Focke-Wulf, und produzierte Radarsteile in der aufgekauften Firma Huth.

US-Konzerne: Wir sind „judenfrei“

Schon 1930, drei Jahre vor Hitlers Machtantritt, stellte GM in Rüsselsheim ein NSDAP-Mitglied in der Werkzeitschrift *Opel-Geist* als Redakteur ein. Das Blatt propagierte im Nazi-Jargon den »Willen zur Werksgemeinschaft«, für den Wiederaufstieg »unseres Volkes« bis zum »endgültigen Sieg«.

Auch die Aussonderung von Juden vollzogen US-Filialen nach 1933 mit. Ford Deutschland erklärte 1936, man werde »nur noch mit arischem Personal« arbeiten. GM trennte sich von jüdischen Zulieferern. Als »judenfrei« präsentierten sich auch andere US-Unternehmen. »Coca-Cola eiskalt«-Transparente hingen bei Goebbels' Propagandareden im Sportpalast neben dem Hakenkreuz. Coca-Cola-Wagen begleiteten Aufmärsche der Hitlerjugend. Coca-Cola schaltete

Werbung im Reichsrundfunk, in Partei- und Tageszeitungen, in populären Illustrierten und im führenden Antisemitenblatt „*Der Stürmer*“. Coca Cola wurde offizieller Getränkesponsor der Olympiade 1936 in Berlin. Das Unternehmen agierte als Teil des Hitler-Staates – wie es auch als Teil des US-Staates agierte.

IBM hatte 1925 das deutsche Datenverarbeitungs-Unternehmen Dehomag gekauft. Mit Hitlers Regierungsantritt gingen die Umsätze in Deutschland sprunghaft in die Höhe. »Wir sezieren den deutschen Volkskörper«, erklärte der Geschäftsführer der 1934 eröffneten IBM-Produktionsstätte in Berlin.

Hitler-Orden für US-Konzernchefs: Ford, IBM, GM

1937 hatte Hitler den Verdienstorden vom Deutschen Adler (DAO) eingerichtet, für Ausländer, die sich um das Deutsche Reich verdient machten. Als einer der ersten erhielt ihn IBM-Chef Thomas Watson: Er hatte durchgesetzt, dass die Jahrestagung der Internationalen Handelskammer 1937 mit 2.500 Delegierten aus 42 Staaten in Berlin stattfand. Man tagte unter Hakenkreuzfahnen in der Kroll-Oper, dem Sitz des Reichstags.

Henry Ford erhielt den Orden 1938 zu seinem 75. Geburtstag. James Mooney, als Vizepräsident von GM für die Auslandsfilialen zuständig, erhielt im selben Jahr den Adlerorden in Gold.

USA retten die Olympiade 1936 für Hitler in Berlin

1931 hatte das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Olympiade 1936 an Deutschland vergeben. Doch ab 1933 wurden in NS-Deutschland Juden aus Sportvereinen ausgeschlossen.

Deshalb wurde weltweit gegen die Abhaltung der Spiele in Deutschland protestiert. Als einzige Regierungen schlossen sich die sowjetische und die republikanische in Spanien an. Doch der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees (AOC), Avery Brundage, organisierte die internationale Gegenbewegung. Brundage, größter Immobilieninvestor in Chicago, bewunderte Hitler. Er war bekennender Antisemit, wie Ford: »In meinem Club in Chicago sind auch keine Juden zugelassen.« Die Boykottbewegung sah er als »jüdisch-kommunistische Verschwörung«.

Auch der IOC-Vizepräsident Sigfrid Edström zog mit: Der Chef des schwedischen Elektronikonzerns ASEA machte mit Hitler-Deutschland gute Geschäfte. Ebenso beteiligte sich Karl Ritter von Halt, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Mitglied im Freundeskreis Reichsführer SS, führender deutscher Sportfunktionär und seit 1929 Mitglied des IOC. Auch die faschistischen Achsenmächte Italien und Japan sowie das Apartheidsregime Südafrika warben für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin – sie fanden glänzend statt: Vorbild für die aufwendige mediale Präsentation war die Olympiade 1932 in Los Angeles.

John McCloy von der Wall Street-Kanzlei Cravath Henderson saß bei der Olympiade auf der Ehrentribüne neben Hitler und Goering. Der erfolgreiche Organisator Brundage stieg danach auf, wurde 1952 IOC-Präsident und blieb es bis 1972. Noch 1971 bekannte er: „Die Berliner Spiele waren die schönsten der modernen Zeit.“

Nazikritischer US-Botschafter in Berlin: Durch Hitler-Fan ersetzt

1933 hatte US-Präsident Roosevelt den Historiker William Dodd als neuen Botschafter in Deutschland berufen: Der überzeugte Liberale hatte in Deutschland studiert und bewunderte die deutsche klassische Kultur. Er kritisierte Nazi-Deutschland – und machte sich bei US-Konzernen, der Wall Street und im State Department immer unbeliebter.

Auf ihr Drängen wurde Dodd 1937 durch den Hitler-Fan Hugh Wilson ersetzt. Der lobte: Hitler habe »sein Volk aus moralischer und wirtschaftlicher Verzweiflung herausgeholt und zu Stolz und Wohlstand geführt ... und Deutschland gegen kommunistische Einflüsse widerstandsfähig gemacht und Arbeiterforderungen nach höheren Löhnen unterdrückt«.

Wilson nahm dann mit den Botschaftern der Alliierten Frankreich und England offiziell an den Parteitag von Hitlers NSDAP teil.

V. Wall Street finanziert Hitlers Krieg im Osten

Mit der Unterstützung der faschistischen Regime entwickelten die US-Kapitalisten ihre antikommunistische Global-Strategie. Mit dem sich anbahnenden Krieg lautete dann das Ziel: „Amerikanisches Jahrhundert!“ und „Amerikanischer Imperialismus!“

US-Medientycoon Henry Luce stellte sein *Life*-Editorial am 17. Februar 1940 unter die Überschrift »The American Century«. Dieses Konzept hatte der Council on Foreign Relations (CFR) entwickelt, in dem 1939 eingerichteten *War and Peace Studies Project*: »Das britische Empire wird niemals wiedererstehen ... die Vereinigten Staaten werden seinen Platz einnehmen.«

Für diesen *American Imperialism* müsse der wichtigste historische Faktor der letzten Jahrzehnte, nämlich »der Aufstand des internationalen Proletariats«, bekämpft werden, so der CFR in Erneuerung der Linie, die schon Präsident Wilson in Versailles verfolgt hatte. Die US-Kapital-Elite hatte somit dasselbe Ziel wie der Anti-Kominternpakt der faschistischen Diktaturen in Deutschland, Italien, Japan.

1941: USA unterstützen auch die Sowjetunion

Seit 1935 hatten die USA Hitler-Deutschland militärisch und technologisch aufgerüstet. Bis 1941 hatte damit die Wehrmacht ihre Blitzkriege im Osten, Westen und Nor-

den erfolgreich durchgezogen und noch Griechenland und den Balkan besetzt. Am 22. Juni 1941 begann die Hauptkriegsaktion: Vernichtung der Sowjets, Eroberung Russlands. (»Unternehmen Barbarossa«).

Während die US-Konzerne Hitlers Militär weiter belieferten, belieferten sie die Sowjetunion erst ab Oktober 1941, und nur zögerlich. Erst ab 1943, als die Sowjetunion Hitlers Blitzkrieg bei Stalingrad stoppte, begannen die ernsthaften US-Lieferungen. Aber die Sowjetunion bezahlte – im Unterschied zu den westlichen Verbündeten – alle Lieferungen mit harter Währung, mit Mangan- und Chromerzen und Gold.

Wall Street leitet Hitlers Kriegsbank

1931 hatte Wall Street eine neue internationale Bank gegründet: *Bank for International Settlements* (BIS), auf deutsch *Bank für Internationalen Zahlungsausgleich* (BIZ). So heißt sie noch heute und agiert als Zentralbank der Zentralbanken.

Der Sitz wurde in die Finanzoase Schweiz verlegt, nach Basel. Die Anteile wurden durch die Zentralbanken der USA, Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans eingezahlt. Die USA waren der größte Aktionär. Die deutsche Reichsbank blieb auch nach 1933 Aktionär, bis 1945. Hitler entsandte den Reichsbankpräsidenten Hjalmar Schacht in den Verwaltungsrat, nach den USA stellte NS-Deutschland das meiste Personal. Die BIS hatte mit Zustimmung der Schweizer Regierung exterritorialen Status, war nicht der Schweizer Finanzaufsicht unterstellt.

So wurde die BIS zu Hitlers Kriegsbank, unter US-Führung. 1938 übertrug sie nach dem »Anschluss« Österreichs das Gold der Nachbarrepublik an das Deutsche Reich. 1939 besetzte die deutsche Wehrmacht die Tschechoslowakei: Deren 23,1 Tonnen Gold überschrieb die BIS an die Deutsche Reichsbank. So wusch die BIS während des Krieges Nazi-Raubgold in gültige Devisen - Schweizer Franken, schwedische Kronen, portugiesische Escudos, spanische Pesetas, US-Dollars usw.: So konnte das NS-Regime kriegswichtige Güter im Ausland kaufen.

Die BIS lenkte etwa auch Arisierungsgewinne, die sich auf den Pariser Konten der Bank of Manhattan und Morgan ansammelten, zur Reichsbank. Allein die Manhattan-Bank fror »in enger Zusammenarbeit mit den NS-Behörden« etwa 100 Konten vermögender Juden ein.

US-Produktion mit Sklavenarbeitern für die Wehrmacht

Die USA setzten auch die Rüstungslieferung an Hitler-Deutschland fort, so Ford in Köln/Deutschland und über die aus Köln koordinierten Ford-Filialen in den von der Wehrmacht besetzten Staaten wie Frankreich, so auch

GM. Der Einsatz von KZ-Häftlingen war selbstverständlich.

IBM lieferte die Daten etwa für die Kriegs- und Gefangenentransporte in Europa und die Erfassung der KZ-Häftlinge. ITT und General Electric als Großaktionäre beim Flugzeughersteller Focke-Wulf und bei AEG gehörten ebenfalls zu den Beschäftigern von Zwangsarbeitern.

US-Bastion Spanien liefert an Deutschland

Das faschistische Spanien wurde während des Krieges zu einer wichtigen US-Bastion in Europa. Spanien, militärisch neutral, verkaufte mit US-Zustimmung das kriegswichtige Edelmetall Wolfram tonnenweise teuer an Deutschland – die deutschen Rüstungskonzerne brauchten es für die Stahlhärtung etwa bei Gewehren, Kanonen, Munition.

US-Konzerne wie Westinghouse, Ford, GM, Chrysler, Singer erweiterten ihre Fabriken in Spanien und lieferten von hier aus an Hitler-Deutschland. Franco träumte mit dem US-Botschafter vom 3. Weltkrieg gegen den Kommunismus. »Spanien ist mehr ein amerikanisches als ein europäisches Land«, konstatierte zufrieden der US-Botschafter Carlton Hayes.

Schweiz: Standort für BIS und US-Geheimdienst

Die »neutrale« Schweiz war Kollaborateur auch für Hitler-Deutschland und lieferte Rüstungsgüter. Gleichzeitig war die Schweiz US-Kollaborateur, nicht nur durch den geschützten Raum für die BIS: Auch die Europa-Zentrale des neu errichteten US-Kriegs-Geheimdienstes *Office of Strategic Services*, OSS, bekam ihren Sitz in der Schweiz, in der Hauptstadt Bern.

Zwei Wall-Street-Anwälte leiteten den OSS: William Donovan in New York und Allen Dulles in Bern, der US-Botschaft zugeordnet, mit einer Nebenstelle am Finanzplatz Zürich. Der OSS hielt Kontakte fast zum gesamten Spektrum des antifaschistischen Widerstands in Europa, auch in Deutschland, von radikalen Linken über Sozialdemokraten, Kirchenführer bis zu Konservativen, den Militärs und Geheimdienstlern.

Aber die USA und auch der Alliierte England mit Premierminister Winston Churchill forderten: Deutschland muss sich bedingungslos ergeben (*unconditional surrender*)! Widerstand gegen das NS-Regime ist zwecklos! Kein vorzeitiger Waffenstillstand! Deshalb ließ OSS-Chef Dulles seit 1943 den Widerständlern über alle Kanäle eintrichtern: Von den Alliierten kommt keine Hilfe! Auch deshalb verzögerte sich das schließlich gescheiterte Attentat auf Hitler vom Juli 1944.

Gleichzeitig war der OSS über Verfolgung und Vernichtung der Juden informiert, hielt sie geheim und spielte sie

gegenüber der Roosevelt-Regierung als „jüdische Propaganda“ herunter. Auch deshalb kümmerten sich die USA nicht um den Holocaust, nahmen nur wenige Juden auf, nur reiche und prominente.

Der Stellvertreter muss auch Zivilisten opfern

Die USA und England bombardierten während des Krieges, vor allem zum Ende, in Deutschland insgesamt 131 Städte, und nur die Innenstädte. Etwa eine halbe Million Zivilisten wurden getötet – aber die Rüstungsindustrie, sowohl US-amerikanische wie deutsche, wurde nicht bombardiert.

Die Strategie besagte: Die Wehrmacht muß bestgerüstet gegen die vorrückende Rote Armee kämpfen, der „alliierten“ Sowjetunion also möglichst hohe Schäden zufügen. Das zeigte sich auch bei der bekannten Bombardierung der Stadt Dresden zum Kriegsende im Februar 1945: Die britischen und US-Bomber warfen – wie einige Monate später die US-Bomber in Hiroshima und Nagasaki – ihre tödliche Fracht nur auf die bewohnte Innenstadt. Weder Militärs noch Militärfabriken wurden bombardiert.

VI. Die US-Geopolitik der Stellvertreter-Krieger

Die USA finanzieren, unterstützen immer wieder Stellvertreterkrieger sowie Regierungen und Diktatoren, die wie die USA selbst antikoloniale Bewegungen, Demokraten, Verfechter nationaler Souveränität, Arbeiterbewegungen, Sozialisten, Kommunisten bekämpfen und damit die US-Geopolitik unterstützen. Im 2. Weltkrieg war der wichtigste dieser US-gestützten Diktaturen Hitler-Deutschland, das zudem von den anderen, ebenfalls US-geförderten faschistischen Staaten unterstützt wurde, wirtschaftlich wie militärisch.

Aktuell sind dies insbesondere die rechtsextremistischen Regierungen der Ukraine und Israels: Sie wurden seit Jahrzehnten von US-Akteuren wirtschaftlich, geheimdienstlich, medial und militärisch unterstützt. Auch islamistische Terroristen dienen als Stellvertreter, so die Turkestan Islamic Party, die uigurischen Islamisten aus Xinjiang/China, die von den USA etwa gegen die Assad-Regierung in Syrien eingesetzt wurden.

Die US-Regierungen seit Präsident Barack Obama haben die europäischen NATO-Staaten zu den neuen Stellvertreterkriegern gegen Russland aufgebaut. Auf Forderung von Präsident Donald Trump haben sie ihre Militärbudgets verdoppelt, wegen der „russischen Gefahr“, nachdem die Ukraine verbraucht ist, geopfert auf dem Altar der „westlichen Werte“, d.h. der Kapitalgewinne.

Währenddessen intensivieren die USA in Asien den Aufbau dortiger Stellvertreter-Krieger, etwa Taiwan, Japan, Südkorea und Australien, gegen den seit Obama erklärten neuen Hauptfeind, die Volksrepublik China.